Muss mein Traum in den Sternen stehen?

Viele junge Menschen träumen davon, ihre grosse Leidenschaft zu ihrem Beruf zu machen – Patrick S. Nussbaumer konnte sich mit seinem Talent und viel Fleiss diesen Traum erfüllen. Doch auch für ihn war es kein leichter Weg.

von Alice Alig

«Das chani doch au!»

dachte sich Patrick S. Nussbaumer, als er mit 13 Jahren die Bücher der drei Fragezeichen verschlang.

In einem Café beim Zürcher Hauptbahnhof treffe ich mich mit dem heute 27-jährigen Autor. Seine Gelassenheit und sein freundliches Lächeln lassen ihn gleich viel offener wirken. Man merkt, dass dies nicht sein erstes Interview ist. Vierzehn Jahre ist es her, seit er das Schreiben für sich entdeckt hat. Seither hat sich für ihn vieles verändert, er hat sich weiterentwickelt und ist gereift. Etwas hat sich allerdings nie geändert: seine grosse Leidenschaft für das Schreiben. Diese Ekstase hat er mit 13 Jahren entdeckt – ein Alter, in dem die wenigsten daran denken, Geschichten, oder sogar ein Buch zu schreiben. Für ihn jedoch war schon in diesem jungen Alter klar, dass er sein Hobby zum Beruf machen und Leute mit seinen Geschichten berühren möchte.

Er habe schon immer gern Geschichten erzählt. So sei er überhaupt erst dazu gekommen, zu schreiben und schliesslich auch sein erstes Manuskript zu verfassen, berichtet er. Es ist kein Geheimnis, dass der Weg zur Veröffentlichung eines Buches steinig ist, doch wie geht man mit Absagen von Verlagen und der Enttäuschung um, wenn man noch so jung ist? Sein erstes Buch begann er mit 14 Jahren zu schreiben. Veröffentlicht wurde es, als er 17 war. Natürlich sei es schwierig, ein Buch zu schreiben. Man brauche viel Disziplin und Glaube an sich selbst. Es sei wichtig, dranzubleiben und sich nicht ablenken zu lassen, was immer schwieriger werde, da man jederzeit etwas anderes tun könne, so Patrick. Auch er merkt das momentan. Eine gewisse Routine reinzubringen sei extrem hilfreich. Damals sei ihm das nicht richtig bewusst gewesen, er habe einfach mal darauf losgeschrieben und dementsprechend habe es auch lange gedauert, bis ein erster grober Entwurf da gewesen sei. Doch das grösste Hindernis eines jeden Autors und so auch für Patrick ist die Suche nach einem Verlag. Viele Verlage lesen sich unangeforderte Manuskripte nicht einmal richtig durch und gerade als Neuautor ist da die Wahrscheinlichkeit einer Zusage relativ klein. Auch Patrick hat erstmal Absage um Absage kassiert. Als Erstes hat er sein Werk gleich an die grossen Verlage geschickt, da er sich dachte: «Die händs Geld zum di Junge fördere», was im Nachhinein gesehen aber laut ihm naiv und auch einfach ein Trugschluss gewesen sei. Doch, auch wenn man zahllose Zurückweisungen bekomme, müsse man einfach dranbleiben, Selbstvertrauen sei da besonders wichtig.

Oftmals ist es aber gar nicht so einfach, an sich zu glauben und Motivation zu haben, wenn man einerseits lange wartet, bis man eine Rückmeldung von einem Verlag erhält und andererseits bekommt man in den meisten Fällen eine Absage. Da passiert es schnell, dass man sich einredet, es vielleicht doch nicht so gut zu können, wie gedacht. Noch dazu kommt, dass Patrick sein Manuskript auch andern Leuten gezeigt hat, die dar-

auf teils mit «Du chasches nöd.» reagierten. Seine Antwort darauf:

«Doch, du chasch es!»

Mit ein wenig Übung kann etwas daraus werden. Man darf sich nicht von Anderen beirren lassen. Patrick hat sich irgendwann in Internetforen informiert und sich mit Anderen ausgetauscht. Relativ bald hat er erkannt, dass es vielleicht klüger wäre, sein Manuskript an kleinere Verlage zu schicken. Er schickte sein Manuskript an einen regionalen Verlag, der ihn dann auch direkt genommen hat. Im Vergleich zu anderen Autoren, die er kennt, habe er Glück gehabt, dass er nur ein halbes Jahr hatte suchen müssen. Viele suchen über Jahre hinweg nach einem passenden Verlag. Mittlerweile hat er seinen eigenen Verlag und publiziert seine Bücher darüber, somit hat sich dieses Problem für ihn erledigt.

Auf die Frage, wie er in seinem jungen Alter mit den vielen Zurückweisungen klargekommen ist, antwortet Patrick, er habe damals einfach das Glück gehabt, ein wahnsinnig grosses Ego besessen zu haben. Er hatte das Gefühl, es musste einfach irgendwie klappen. Wenn ein Verlag ihm abgesagt hat, war er davon überzeugt, dass die Leute vom Verlag einfach keine Ahnung haben – und siehe da, seine Hartnäckigkeit hat sich gelohnt. Sein erstes Buch «Mord am Telefon» wurde veröffentlicht und so hat sich sein Gefühl, dass er gut in dem ist, was er tut, bestätigt. Jeder Autor bekommt Kritik, auch die besten Bücher werden kritisiert, da jeder Mensch eine individuelle Meinung hat. Es wird immer Leute geben, denen das Buch nicht gefällt, aber das ist okay. Nicht alle müssen begeistert sein, man darf sich nur nicht einreden lassen, dass man nicht gut ist, weil andere Menschen eine unterschiedliche Meinung haben. Er erzählt mir, er bekomme noch heute Rezensionen mit einem Stern, für dasselbe Buch, für welches er schon Rezensionen mit fünf Sternen bekommen hat. Mit der Zeit lerne man, wie man am besten mit Kritik umgeht. Wenn man davon überzeugt ist, dass das Geschriebene gut ist, bringt einem das nämlich schon einen entscheidenden Schritt näher an das Ziel. Denn gerade im Teenager-Alter haben viele Leute so schon Zweifel daran, ob sie gut genug sind. Das führt dazu, dass man aufgibt und sein Ziel nie erreicht. Wenn man also an sich glaubt und fleissig dran bleibt, hat man die besten Voraussetzungen, um sein Ziel zu erreichen.



Mittlerweile hat Patrick vier Bücher veröffentlicht. Nach seiner Krimi-Reihe «Die SOS-Bande» hat er sein neustes Werk, den Thriller «Du bist mein» geschrieben.
Quelle: https://psnussbaumer.ch/lesungen/

An den Moment, als er dann endlich die Zusage des regionalen Verlags bekam, kann sich Patrick noch genau erinnern. Als der Verlagsleiter anrief und ihm mitteilte, dass er sein Buch gerne veröffentlichen würde, konnte er nicht glauben, dass es sein ernst war. Seine erste Reaktion darauf war:

«So en Seich!»

Erst als der Verlagsleiter mehrmals beteuerte, dass er es ernst meine und sein Buch cool fände, realisierte er, dass er es geschafft hatte. Nach dem Telefonat ging alles Schlag auf Schlag. Da er damals erst 17 Jahre alt war, musste seine Mutter den Vertrag mitunterschreiben. Und auch sie war dem Angebot gegenüber erstmal skeptisch. Schliesslich vergleicht man das Gefühl, das man hat, wenn ein Verlag das eigene Buch veröffentlichen möchte nicht umsonst mit einem Sechser im Lotto – es ist nichts alltägliches, das jedem passiert. Nebst dem Gefühl bei der Verlagszusage ist da auch noch das Gefühl, wenn man das Buch dann endlich physisch vor sich hat. Patrick hat selbst zwar noch keine Kinder, doch er denkt, dass dieses Gefühl sehr nahe daran herankommt. Man steckt so viel Zeit und Herzblut in ein Buch, es ist einfach ein ganz besonderer Moment, wenn man es dann wirklich in den Händen hält – das eigene Buch. Wenn man daran riechen und darin blättern kann.

Wenn er sein erstes Buch heute lese, wundere er sich nicht mehr über diese Absagen damals. Doch zu dieser Zeit war es das Beste, was er hatte schreiben können und somit ein Werk, auf das er stolz sein kann. Zurzeit finde er sein neustes Buch super und wenn er das nächste geschrieben hat, wird er dieses toll finden und das aktuelle vielleicht weniger gut. Das Ganze ist ein Prozess, bei dem man sich stetig weiterentwickelt und über sich hinauswächst. Es ist wie bei den meisten Dingen: je häufiger man es macht, umso weiter entwickelt man sich und umso mehr lernt man dazu. Jedes Buch ist eine Übung für das nächste, beschreibt Patrick diesen Prozess. Momentan ist sein erstes Buch nicht mehr erhältlich und das stimmt so für ihn. Aber wer weiss – Patrick sagt, vielleicht kriege er, wenn er 50 ist, wieder Lust, sein Erstlingswerk wieder neu aufzulegen.

Seit seinem ersten Buch hat nicht nur sein Schreibstil sich verändert, sondern auch er selbst. Als er mit dem Schreiben begann, war er in einem Alter in dem man sich erst richtig entfaltet und entwickelt, das sei auch heute noch so. Er wäre schon immer eher der nachdenkliche Typ gewesen und habe sich viele Gedanken gemacht, daran habe sich auch bis heute nichts geändert. Was sich auf jeden Fall verändert hat, sind seine Ansichten. Er sei gewissermassen politischer geworden, interessiere sich für das Geschehen der Umwelt, was man auch an seinem neuen Werk gut erkennen kann. Er kam weg vom Krimi-Genre und schreibt nun über gesellschaftlich kritische, greifbare Themen und geht auch auf politische Angelegenheiten ein. Er sucht sich Dinge aus, die ihn interessieren und packen. Über diese schreibt er dann. In seinem letzten Werk behandelte er die Themen Suizid und sexuelle Gewalt.



Seine Lesungen hält er gerne spannend und lebendig: Es kommen Nebel- sowie Video- und Lichteffekte zum Einsatz. Damit werden die Zuhörer Teil der Geschichte, können richtig eintauchen und mitfühlen.
Quelle: https://psnussbaumer.ch/ueber-mich /trailer -«story-experience

Gerade als Autor ist es laut Patrick wichtig, offen durch die Welt zu gehen. Das heisst: Augen und Ohren offen halten. Wahrnehmen. Sich Gedanken machen. Man muss Interesse für die Geschehnisse um sich herum haben. Er sei immer auf der Hut und am beobachten. In manchen Situationen stellt er sich Fragen wie: «Was macht etwas mit mir?», «Was löst ein Ereignis in mir aus?», «Wie könnte ich das beschreiben?». So gesehen ist immer ein gewisser Teil von ihm in seinen Büchern. Seien es Erlebnisse, Personen, Gedanken oder Emotionen. Was er hingegen nie machen würde, ist etwas eins zu eins in seine Geschichte zu integrieren. Nie würde er eine Person aus seinem Leben exakt so wie sie ist in sein Buch «kopieren». Wenn, dann pickt er sich einige Merkmale, Beschreibungen oder Charaktereigenschaften heraus und erschafft so eine neue Person. Dennoch beinhalten seine Bücher ein grosses Stück von ihm. Unbedingt bewusst sei ihm das aber nicht immer. Wenn zum Beispiel sein Bruder sein Buch lese, seien für diesen manche Abschnitte der Geschichte ziemlich voraussehbar. Aufgrund dessen, dass sein Bruder ihn sehr gut kennt, bekommt Patrick den Satz «Isch ja klar gsi, dass es so chunnt.» gar nicht so selten zu hören. Das zeigt, wie sehr ein Autor mit seinem Buch verbunden ist.

Jungen Leuten, die auch versuchen ein Buch zu schreiben, rät Patrick:

«Disziplin und drabliibe»

Man solle sich an einem Ort einnisten, an dem man sich wohlfühlt und dort immer wieder schreiben, am besten mehrmals die Woche, sodass es zu einer Art Ritual wird. Der zweite Rat:

«Glaub a dich!»

Man solle sich von niemandem, egal ob Verlag, Bekannte oder Fremde, sagen lassen, man wäre nicht gut genug. Auch von den Absagen dürfe man sich nicht unterkriegen lassen. Geschmäcker sind verschieden, nicht jeder mag, was man tut, aber das ist okay!

Diese inspirierenden Worte schenkt Patrick den Schreiberinnen und Schreibern da draussen. Von seiner Hartnäckigkeit und Selbstsicherheit sollten wir uns alle eine Scheibe abschneiden, denn wie er uns verraten hat, ist das ein entscheidender Meilenstein auf dem Weg, seinen Traum zu verwirklichen.